

Zeitschrift: Infokara : Fachzeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Band: 5 (2000)

Heft: 1

Artikel: Vorwort zum Buch : Zeugnisse Sterbender, Todesnähe als Wandlung und letzte Reifung von Dr. Monika Renz

Autor: Cerny, Thomas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die meisten Menschen, sofern sie überhaupt daran denken, erhoffen sich ein friedvolles Sterben ohne Leiden, nach einem vollendeten Leben, am liebsten gar einen Sekudentod mitten aus dem Leben. Die Realität in einem Akutspital sieht aber anders aus: Die vom Tod gekennzeichneten Kranken können ihrem Sterben nicht ausweichen, es ist ein chronischer und häufig lang dauernder Prozess. Sie machen äussere und innere Veränderungen durch und werden zunehmend einsam und stumm. Wir ahnen, dass wir die Todkranken bereits in dieser Phase verlieren und nicht mehr wirklich erreichen. Warum gelingt es uns immer wieder nicht, diese zunehmende Distanz zu überbrücken? In der Alltagshektik wird das Sterben nicht mehr gehört, wird die ihm eigene Sprache nicht mehr verstanden und es fehlt uns häufig das Wissen und die Erfahrung, uns den Sterbenden nicht nur ausharrend sondern verstehend offen zuzuwenden. In diesem Buch finden sich fundamental wichtige Beobachtungen, vielschichtig intuitiv und analytisch scharf herausgearbeitet, die zu einem weiten Verständnis der häufig scheinbar verschlüsselten Sprache Sterbender führt.

Prof. Dr. Thomas Cerny *

Vorwort zum Buch: Zeugnisse Sterbender, Todesnähe als Wandlung und letzte Reifung von Dr. Monika Renz

Monika Renz ist als Psychotherapeutin und Musiktherapeutin in der Begegnung mit 80 sterbenden Menschen, ihren Familienangehörigen und Betreuern der Frage nachgegangen, wie diese Menschen ihren Sterbeprozess wahrnehmen und ausdrücken und im Grenzbereich zum nahen Tod Wandlung und Reifung erleben, oder sich dagegen stemmen. Das einzigartige St. Galler Forschungsprojekt «Wandlung, Reifung, Sterben» von Monika Renz hat sich systematisch mit dieser Frage befasst. Es ist das grosse Verdienst von Monika Renz, dass es ihr gelungen ist zum einen als

Therapeutin diesen Patienten äusserst hilfreich zu begegnen und zum andern in analytisch intuitiver Art das Erfahrene und Erlebte aufzuschlüsseln und überzeugend und packend darzustellen. So geht es in diesem Buch eben gerade nicht um den dokumentierten Nachvollzug des äusserlich sichtbaren Sterbens, sondern um das Verstehen des meist Unverstandenen, das Sichtbarmachen des Unsichtbaren, das Verknüpfen zur je eigenen Biographie. Die gelebten Bezüge zu Religiosität und Spiritualität werden verständlich und nachvollziehbar, der Akt der Gnade wird zur unerwarteten Hilfe.

Die vielfältigen Zeugnisse des Lebens angesichts des Todes dokumentieren eindrücklich, dass wir uns hier in der Welt der Symbolsprache bewegen und dass, wie Monika Renz sich ausdrückt, nicht die Logik sondern die Analogik das Prinzip des Verstehens ist. Hier versagt häufig unsere verbale Kommunikation, die Gefühlswelt hinter der Symbolsprache kann sich doch öffnen durch musiktherapeutische Unterstützung wie es im vorliegenden Buch eindrücklich belegt ist. Gerade hier liegt auch die enorme praktische Relevanz eines solchen Vorgehens, indem nämlich durch einen solchen wirklich verstehenden Zugang zum Sterbenden auch das komplexe Beschwerdebild sich positiv wandelt und sich der Patient nicht nur begleitet, sondern tatsächlich getragen und verstanden weiss. Auch schon deshalb ist dieses Verstehen der Sprache der Sterbenden nicht akademische Neugier sondern Therapie im ureigensten Sinn. Es bleibt zu hoffen, dass die Sprache der Sterbenden wie sie Monika Renz hier entschlüsselt auch im Alltag zunehmend verstanden wird und mithilft das Tabu des Sterbens im Spital und in der Gesellschaft weiter zu brechen.

*Chefarzt, Departement Innere Medizin,
Fachbereich Onkologie / Hämatologie, Kantonsspital St.Gallen*